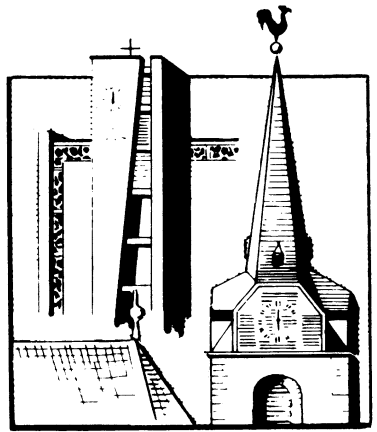


PFARRBRIEF
ST. GALLUS
ST. JOSEF
FLÖRSHEIM AM MAIN



Nr. II/ 39. Jahrgang - Pfingsten 2008





Inhaltsverzeichnis:

Pfingstgruß	Seite 3
Ökumene-Gottesdienst an Pfingsten	Seite 5
Pfingstliches Brauchtum	Seite 6
Erstkommunion 2008	Seite 10
Neuwahl der Verwaltungsräte	Seite 13
Faires Frühstück und Markt-Cafe	Seite 14
Was muß ich tun, wenn ich kirchlich heiraten möchte?	Seite 15
10 Jahre Hospizverein Lebensbrücke	Seite 18
Interview mit Pfr. Frank Peter Beuler	Seite 20
Allianz für den freien Sonntag	Seite 22
Brief aus Libano/Honda	Seite 24
Pfarrfest an Fronleichnam	Seite 25
Josefskerb 2008	Seite 26
Hilfe für kranke Menschen in Südafrika	Seite 26
KjG-Kinderferienfreizeit	Seite 27
Neues von der Caritas	Seite 28
Was ich schon immer mal wissen wollte	Seite 29
10 Jahre Laurentius-Münch-Haus	Seite 31
Neues aus der Pfarrbücherei	Seite 33
Helferabend 2008	Seite 34
Kolping-Erziehungskurs	Seite 35
Familiennachrichten	Seite 36
Erwachsenen- und Jugendarbeit in den katholischen Gemeinden	Seite 37
Gottesdienstzeiten	Seite 38
Wegweiser	Seite 39

IMPRESSUM:

Pfarrbrief St. Gallus und St. Josef, Flörsheim

HERAUSGEBER: Kath. Pfarrgemeinderäte St. Gallus und St. Josef, Flörsheim am Main.

Redaktion: Karlheinz Schäfer (verantwortlich), Sascha Colak, Elvira Klaus, Marion Novatius

Layout: Monika Adelfang, Sylvia Hofmann

Anschrift der Redaktion: Hauptstraße 28, 65439 Flörsheim am Main, Telefon: 06145 - 6015 Fax: 06145 - 7652

www.pfarramt-floersheim.de

Der Pfarrbrief erscheint 4 mal jährlich in einer Auflage von 3.250 Stück und wird kostenlos an katholische Haushalte verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

In eigener Sache: Der nächste Pfarrbrief erscheint am **Donnerstag, 25. September 2008**

Einsendeschluß für den nächsten Pfarrbrief.: **Donnerstag, 21. August 2008**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

DRUCK:

Roth-Werbung GmbH, Hafenstr. 4 in 65439 Flörsheim am Main, Telefon: 06145 - 2071 Fax: 06145 - 53289

Foto S. 15: Jeff Belmonte, „Anéis | Rings“, CC-Lizenz (BY 2.0)

<http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de> Quelle: www.piqs.de

Foto S. 16: Alexkohler, „Just married“, CC-Lizenz (BY 2.0)

<http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de> Quelle: www.piqs.de

Pfingstgruß

Liebe Gemeindemitglieder,

50 Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten. Ein Fest, von dem viele Menschen gar nicht so genau wissen, was da eigentlich gefeiert wird. Jesus schickte seinen verängstigten Jüngern den Beistand des Heiligen Geistes, so wie er es vor seiner Auferstehung versprochen hatte. Diesen Beistand hatten die Jünger auch bitter nötig. Sie hatten Angst vor den Römern und waren sich wohl auch nicht so ganz einig, wie es denn nun ohne Jesus weitergehen sollte. Die Gefahr bestand, daß sie sich trennten und jeder sein altes Leben wieder aufnehmen würde. Die Erlebnisse mit Jesus wären nur noch eine Erinnerung. In dieser gedrückten Stimmung saßen die Jünger im Abendmahlsaal beisammen. Die Apostelgeschichte spricht nun von einem Brausen, das den Raum erfüllte und von Feuerzungen, die auf die Jünger herab kamen. Auf einmal war ihre Angst und Lethargie wie weggeblasen. Sie sprangen auf und hatten endlich den Mut, von all dem zu berichten, was sie mit Jesus erlebt hatten.



Die Menschen hörten zu und wunderten sich darüber, daß die vor kurzem noch verängstigten Männer auf einmal so frei und mutig auf die Straße traten und Gott priesen und die Auferstehung Jesu verkündigten.

Viele ließen sich von dieser Begeisterung anstecken und noch am selben Abend taufen. Dieses erste Pfingstfest war die Geburtsstunde der Kirche. Von diesem Tag an trafen sich immer mehr Menschen, um von Jesus zu hören und gemeinsam das Abendmahl zu feiern. Dies ist bis zum heutigen Tag so geblieben. Christenverfolgungen, die es in vielen Jahrhunderten und in vielen Ländern gab und auch heute noch gibt, konnten diesen Siegeszug nicht verhindern. Christen gibt es überall auf der Welt.

In manchen Ländern nur als vereinzelte Minderheit, in anderen Ländern gehört der christliche Glaube zum alltäglichen Leben dazu und zieht sich bis in die politische Ebene hinein. Hier bei uns in Deutschland dümpelt er eher so vor sich hin. Viele Menschen können mit Glauben an Gott und Kirche an sich nicht mehr viel anfangen. Manche haben es nie gelernt, andere wurden in welcher Weise auch immer sehr enttäuscht und andere haben einfach kein Interesse. Der andere Teil derer, die noch glauben und aktiv an ihrer Kirche mitarbeiten, sind oft eine feste Gruppe, in die es gar nicht so einfach ist hinein zu kommen. Traditionen werden groß geschrieben. „Das haben wir schon immer so gemacht!“ „Das gab es aber noch nie!“ „Wo kämen wir denn da hin???“ sind oft Antworten, wenn es um neue Ideen geht. Wir fühlen uns in unseren Gemeinden wohl und geborgen und das soll bitte auch so bleiben.

Die Angst vor allem, was diese Geborgenheit angreifen könnte, ist groß und verhindert leider manchmal auch, daß Neues entstehen kann. In unseren Gemeinden stehen Veränderungen kurz

bevor oder sind auch schon vollzogen: Der Umbau in St. Josef, die neu gewählten Gremien, die nun ihre Arbeit aufnehmen und auf höherer Instanz natürlich unser neuer Bischof. Eine spannende und interessante Zeit liegt vor uns, auf die ich mich sehr freue!

Ich wünsche mir sehr, daß der Heilige Geist durch unsere Gemeinden und unser Bistum weht und jedem einzelnen neuen Mut und neue Kraft gibt, um an dieser Kirche, an unseren Gemeinden mitzubauen.

Ich wünsche mir, daß der Heilige Geist uns die Kraft gibt, über unseren Glauben zu sprechen, nicht nur im stillen Kämmerlein, sondern gerade mit den Menschen, die nicht glauben können oder wollen.

Ich wünsche mir, daß der Heilige Geist jedem, dem die Kraft zum Glauben und zum Leben fehlt, neuen Mut und Menschen gibt, die ihm oder ihr beistehen.

Das Motto des Weltjugendtages 2008 in Sydney, wohin ich mit einigen Jugendlichen aus unseren Gemeinden im Sommer aufbrechen werde, lautet: „Ihr werdet

die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und ihr werdet meine Zeugen sein“ Lassen wir uns auf diese Kraft ein und feiern unseren Glauben an den auferstandenen Christus und seine Botschaft, nicht nur im Gottesdienst sondern jeden Tag in unserem Leben.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

*Ihre Gemeindeferentin
Bettina Malcher*



Einladung zum Ökumene- Gottesdienst an Pfingst- montag

Der ökumenische Gottesdienst an Pfingstmontag (12. Mai) um 10.30 Uhr in der St. Galluskirche hat das Thema: „Komm Heiliger Geist, der Leben schafft“. Partner des Ökumene-Ausschusses bei der Gestaltung ist dieses Jahr neben der Flörsheimer Kantorei auch der Flörsheimer Hospizverein „Lebensbrücke“, der am letz-

ten

Mai-Wochenende sein zehnjähriges Bestehen feiert. Mit der gottesdienstlichen Feier wollen die Mitglieder ihren Dank für die große Unterstützung in der Gemeinde vor Gott bringen.

Anstelle einer Predigt werden Hospizhelferinnen Beispiele aus ihrem selbstlosen Tun vorstellen. Sie verstehen ihre Arbeit - die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen - immer als eine Hilfe zum Leben. Die Bibel- und Gebetstexte sind dementsprechend ausgewählt und zu einem „pfingstlichen Bibelstrauß“ gebunden. Als ihr Beitrag zum Jubiläum und als kleine Anerkennung der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden geht die Kollekte an den Hospizverein für die Aus- und Weiterbildung der Hospizhelferinnen und -helfer.

Die Mitglieder des Ökumene-Ausschusses mit den Pfarrern Frank-Peter Beuler und Martin Hanauer treffen sich wieder am 8. August um 20 Uhr im Galluszentrum zur Vorbereitung des Ökumene-Gottesdienstes am Vorabend des Verlobten Tages. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Hildegund Klockner

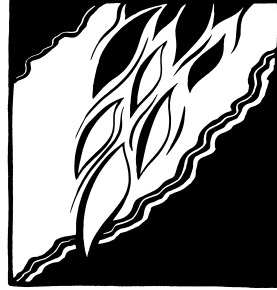
Pfingstliches Brauchtum

Von Pfingstochs, Pfingstbraut und Pfingstkönig.

Pessach oder Passah am ersten Frühlingsvollmond bezeichnet im Judentum den Anfang der Getreideernte, die Gerstenernte wird eingefahren. Es ist das Fest, das im Christentum mit Ostern verbunden ist. Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.

Der fünfzigste Tag nach Pessach ist Schawuot, an dem die zweite Ernte, die Weizenernte gefeiert wird. Am Tag nach Schawuot, der später bei den Christen den Namen „Pfingsten“ erhielt, ereignete sich durch die biblisch berichtete Herabkunft des Heiligen Geistes das Pfingstwunder: Durch Feuerzungen sichtbar kam der Heilige Geist über die Jünger und bewirkte ihr Sprechen in vielen fremden Sprachen. Das Wort „Pfingsten“ entstand aus dem griechischen Wort Pentecoste, der fünfzigste Tag, denn das erste Pfingstfest wurde laut der Apostelgeschichte am „Fest der (Weizen-) Ernte fünfzig Tage nach dem österlichen Paschafest gefeiert.

Auch Pfingsten, wie dieses Fest bei den Christen nun heißt, ist – im übertragenen Sinn – ein Erntefest: Christi Ernte ist die Gründung der Kirche, Pfingsten ihr Geburtstag.



Das pfingstliche Brauchtum spielt entweder das pfingstliche Geschehen nach oder hat jahreszeitliche Bezüge als Frühlings- oder Maienbrauchtum. Das Mittelalter verdeutlichte die Herabkunft des Heiligen Geistes durch brennendes Werg, das aus dem Kirchengewölbe auf die versammelte Gemeinde rieselte. Andernorts wurde eine lebende oder auch hölzerne Taube als Symbol des Heiligen Geistes herabgelassen (Heilig-Geist-Schwingen). Seit dem Konzil von Nicäa wird der Heilige Geist als Taube dargestellt. Exegetisch ist das Symbol nicht ganz eindeutig, denn es heißt in der Heiligen Schrift an drei Stellen einheitlich (Mt 3,16; Mk 1,10; Joh 1,32), der

Geist Gottes sei wie eine Taube, aber nicht als Taube herabgekommen (LK 3,22). Der „Vogel der Könige“ galt als Ikon und Erkennungszeichen praktizierter Nächstenliebe, weshalb man auch Hospize und Hospitäler gerne „Zum Heiligen Geist“ nannte.



Ursprünglich mit Pfingsten verbunden war der Große Wetterseggen, ein Gebet, bei dem Priester und Gemeinde um eine gute Ernte baten. Später konnte der Wetterseggen vom Fest der Kreuzauffindung (3. Mai) bis zum Fest der Kreuzerhöhung (14. September) am Schluss der Messe erteilt werden.

Pfingsten ist aber auch ein Hirtenfest, weil an diesem Tag das Vieh – natürlich festlich geschmückt – erstmals im Jahr auf die Weiden getrieben wurde: die „Pfingstweide“ wurde eröffnet.

Der „Pfingstochse“ wird zumeist auf ein geschmücktes Rind zurückgeführt, das zur Weide getrieben wurde. Eher scheint der Begriff aber von dem Ochsen abgeleitet zu sein, der an Pfingsten geschlachtet und zuvor geschmückt durch das Dorf geführt wurde (möglicherweise eine vorchristliche, jahreszeitliche Opferhandlung). Die – immer negativ gebrauchte – Bezeichnung „Pfingstochse“ bezieht sich auf einen , der zwar noch „schön“ wirkt, aber nur, weil er noch nicht ahnt, daß er bereits verloren ist.

Der Brauch, zu Pfingsten eine Quelle zu besuchen und das frische Wasser als gesegnetes Wasser das Jahr über zu benutzen, scheint mit dem Neubeginn des Lebens zusammenzuhängen. Brunnenfeste (Maibrunnen) stehen in dieser Tradition.

Pfingsten hat eine „eigene“ Blume: die Pfingstrose oder Päonie, von der heute jeder weiß, daß sie keine Rose, sondern ein Hahnenfußgewächs ist. „Benediktinerrose“ heißt sie auch, weil sie von Mönchen nach Deutschland gebracht worden sein soll. Ursprünglich Heilpflanze, in Chi-

na nur der Kaiserin vorbehalten, Symbolpflanze der Gottesmutter Maria, bei uns heute Zierpflanze, nennt man sie auch Gichtrose, Königsblume, Bauernrose, Essigrose oder Peguine.



Pfingstlicher Schabernack in der Nacht von Pfingstsonntag auf -montag leitet sich von einem alten Abwehrzauber her. Die Häuser wurden geweißt und Pfingstmaien angebracht, frische Birkenäste, geschmückt mit Bändern und Blumen, die verliebte Burschen ihren Mädchen als Symbole der Zuneigung („Ich bin dir grün“) vor die Tür legten. Schlimmer als gar keine Maien zu erhalten waren die sogenannten „Schandmaien“, ein dürre Stecken ... das kahle Gerippe eines ehemaligen Weihnachtsbaumes ... zeugten nicht von Liebe.

Das Setzen von Liebesmaien steht in Verbindung mit dem alten

Brauch des „Mailehens“. Hierbei erhielten die heiratswilligen Burschen heiratswillige Mädchen „zu Lehen“, die sie – in der Regel im laufenden Jahr – zu Tanz und Feier ausführen durften. Die Paarbildung zum Zwecke des näheren Kennenlernens erfolgte durch Verlosung oder Versteigerung.

Neben den Liebesmaien gab und gibt es bis heute den Maibaum (Pfingstbaum) auf dem Dorfplatz, meist eine Fichte oder Tanne, die – bis auf den Wipfel – entastet war. Dieser Maibaum wurde durch einen Kranz, Fahnen, Bänder, Zunftzeichen usw. geschmückt. Wichtig ist, dass der Stamm sehr glatt ist, zusätzlich wird er mit Seife eingerieben, denn er dient als Kletterbaum bei Wettkämpfen. Bei diesen Wettkämpfen wurde der „Pfingstbräutigam“ ermittelt, der sich eine „Pfingstbraut/-königin“ erwählen durfte, mit der er „Pfingsthochzeit“ feierte. Noch heute ist der „Maibaumklauf“ ein beliebter „Sport“.

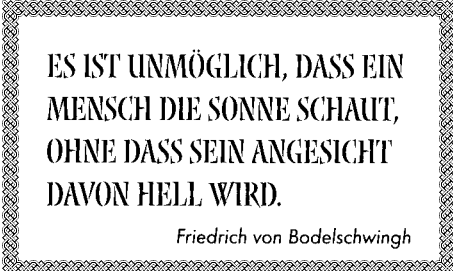
Flurumritte, Grenzabschreitungen und Prozessionen fanden ebenfalls zu Pfingsten statt. Nach altem Denken sollten die Umzüge der neuen Saat Heil und Segen bringen.

Die heute bei Pfingstfeiern auftretenden Reiter, auch Reiterspiele und andere Gemeinschaftsfeiern sind Hinweise auf die mit Pfingsten verbundene Heerschau, die auf ein sehr altes Brauchtum zurückreicht. Der vorjulianische Kalender begann das Jahr mit dem 1. März, benannt nach dem Kriegsgott Mars, dem Beginn der warmen Jahreszeit. Dieser Tag war im römischen Reich der Tag der Truppenschau: Die neu einberufenen Rekruten präsentierten sich auf dem Campus Martius, dem Mars- oder Märzfeld. Nördlich der Alpen herrschte noch Winter, Pipin III, verlegte AD 755 deshalb die Heerschau auf den 1. Mai. Die Heerschau erfolgte ursprünglich durch den König selber, der festlich Hof hielt und die Schwertleite, die Erhebung Geeigneter in den Ritterstand, in den Mittelpunkt stellte. Es waren prunkvolle Feste mit Turnieren und Wettkämpfen und so haben Kirchenvertreter versucht, diese Festivität auch ohne kirchliche Bezüge in den religiösen Festkreis einzuordnen. Das benachbarte Pfingstfest bot sich an, denn in der Apostelgeschichte wird im 2. Kapitel berichtet, daß fromme Männer aus jedem Volk unter dem Himmel in Jerusalem

versammelt gewesen waren. Da dies auch auf die Heerschau am 1. Mai anzuwenden war, bei dem der Hofstaat des Königs natürlich auch eine große Zahl ausländischer Gäste aufwies, ließ sich das Ereignis auf Pfingsten verlegen. Im Wandel der Zeit wurden aus Heerschauen nun Reiterprozessionen und Umritte, die sich dem religiösen Anlass unterordneten.

Den Abschluß des weltlichen Pfingstfestes bildete vielfach das Einholen einer Pfingstgestalt: z.B. des Butz, Graskönig, Pfingstl, Pfingstlummel, Quack, usw. genannt. Diese Figur war in frisches Grün gekleidet und stellte den Sommerbeginn dar. In dieser Tradition stehen die Gemeinschaftsfeiern von Schützen- oder Kegelveereinen, die sich gerne Pfingstmontag treffen, um ihren König zu ermitteln.

Textauszüge von Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln



**ES IST UNMÖGLICH, DASS EIN
MENSCH DIE SONNE SCHAUT,
OHNE DASS SEIN ANGESICHT
DAVON HELL WIRD.**

Friedrich von Bodelschwing



Laudato Si – Wir sind Dein Bild der Liebe

Erstkommunion 2008

Unter dieser Überschrift standen die beiden Erstkommuniongottesdienste in diesem Jahr. Insgesamt 47 Kinder waren es, die von 10 Katechetinnen auf die Erstkommunion vorbereitet worden waren und die in den beiden Gottesdiensten zum ersten Mal die Heilige Kommunion erhielten.

Es steckt schon ein gutes Stück Arbeit in der ganzen Vorbereitung und dem Gottesdienst, oft sind es gerade die Kleinigkeiten, an die es zu denken gilt. Deshalb möchte ich allen, die sich für diesen Kommunionjahrgang eingesetzt haben, hier, natürlich auch im

Namen von Pfarrer Beuler, noch einmal danken.

Allen voran den Katechetinnen, die wohl die meiste Arbeit und die meiste Zeit mit den Kinder hatten. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre es heutzutage nicht mehr möglich, so viele Kinder in dieser Art und Weise zur Erstkommunion zu führen. Aber auch allen anderen Eltern, die sich engagiert haben, gilt mein Dank. Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang auch die Gruppe, die Woche für Woche den Kinderwortgottesdienst hält, der auch ein wichtiger Teil der Erstkommunionvorbereitung ist.

Wir alle zusammen haben zwei tolle, stimmungsvolle Gottesdienste gefeiert, die strahlende Kindergesichter und frohe Erwachsene hinterlassen haben. Da wurde das Motto des Gottesdienstes plötzlich lebendig und stand nicht nur auf einem Blatt. Mein besonderer Dank gilt dabei unserer Organistin Szilvia Tóth, den Musikern der Gruppe „Tiberias“ und dem Kinder- und Jugendchor der Flörsheimer Kantorei (insbesondere den Jugendlichen, die am Weißen Sonntag in St. Gallus Nothilfe geleistet haben). Sie haben viel zum kindgemäßen, frohen und

gleichzeitig festlichen Charakter der Gottesdienste beigetragen. Ebenso gilt es, den Blumenfrauen und Küstern der beiden Gemeinden für die festlich-geschmückten Kirchen und den reibungslosen Ablauf hinter den Kulissen zu danken. Ein besonderes Highlight war in diesem Jahr der Beitrag des Flörsheimer Musikvereins, die uns bei dem Lied „Laudato Si“ toll unterstützt haben. Es war – glaube ich – das erste Mal, daß der Musikverein bei einer Erstkommunionfeier gespielt hat, vielen Dank dafür.

Die Kollekte der Gottesdienste fließt in diesem Jahr einerseits Projekten der beiden Pfarrgemeinden zu, der größere Teil geht aber an die Aktion „Babykorb“ in Hofheim. Dort kümmert man sich um Familien und Mütter, die sich bei einer Geburt nicht alles leisten können, was so gebraucht wird. Wenn Sie glauben, die gibt es hier im Maintaunus-Kreis nicht, sprechen Sie einfach einmal mit den Helfern im Laden, die können anderes berichten. In diesem Geben wird etwas deutlich vom Geist der Eucharistie, die uns alle – wie wir auch sind – einlädt, zusammen dieses Fest des Lebens und der Freude zu feiern. Dieser Geist des

Teilens soll uns stärken für die Solidarität mit anderen Menschen. Deshalb möchten die Erstkommunionkinder, der Pfarrer und ich, wir alle, möchten ihnen deshalb für die reichlichen Spenden danken – insgesamt sind € 1.300,- zusammengekommen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für dieses tolle Zeichen christlicher Solidarität, das uns das Motto der Erstkommuniongottesdienste noch einmal in guter Weise vor Augen führt.

Mit der Erstkommunion ist aber nicht Schluß, denn unterschiedliche Gruppen haben sich in den beiden Übungswochen den Kindern vorgestellt (Kinderchor, Meßdiener, und die KjG). Von uns aus ist somit alles in die Wege geleitet, damit unsere Gemeinden auch weiterhin ein Ort für und mit Kindern bleiben.

Es grüßt Sie alle recht herzlich,

*Ihr Gemeindeferent
Michael Frost*



Erstkommunion in St. Gallus



Foto: Regina Dörhöfer

Erstkommunion in St. Josef



Foto: Regina Dörhöfer

Neuwahl der Verwaltungsräte

Im November vergangenen Jahres wurden die neuen Pfarrgemeinderäte gewählt. Zu den ersten Aufgaben eines neuen Pfarrgemeinderates gehört die Neuwahl des Verwaltungsrates. Dies erfolgte am 12. März 2008. Zum Glück stellte sich der größte Teil der bisherigen Verwaltungsratsmitglieder wieder zur Verfügung; die Suche nach neuen Kandidaten gestaltete sich äußerst schwierig, vor allem in St. Gallus, wo eine Reihe von Absagen eingesteckt werden mußte.

Zunächst aber sei denen herzlich Dank gesagt, die jetzt ausgeschieden sind und sich bisher in diesem Gremium engagiert haben: Joachim Modla in St. Josef und Peter Neuhaus in St. Gallus. Ein ganz besonderer Dank gilt dem bisherigen Vorsitzenden von St. Gallus, Hans-Peter Hofmann. Er ist das dienstälteste Verwaltungsratsmitglied in Flörsheim, gehört er doch dem Gremium bereits seit Dezember 1974 an und nahm seitdem die Position des stellvertretenden Vorsitzenden wahr. Diese Position wurde nach dem Weggang von Pfr. Kaifer wichtiger als zuvor, mußte ich mich doch zunächst in

die umfangreiche Arbeit des Verwaltungsrates hineinfinden und brauchte dazu einen guten Kenner der Materie. Im Jahr 2001 entschloß ich mich, von der im Bistum Limburg nun verstärkt angebotenen Möglichkeit Gebrauch zu machen, auf den Vorsitz des Verwaltungsrates zu verzichten, um von diesem Aufgabenfeld weitgehend entbunden zu sein. So übernahm Hans-Peter Hofmann im Oktober 2001 den Vorsitz dieses Gremiums – und übernahm damit die Hauptarbeit in diesem umfangreichen Arbeitsgebiet. Für alle geleistete Arbeit möchte ich auch persönlich ein ganz großes Dankeschön sagen. Der neue Verwaltungsrat hat ihn in seiner konstituierenden Sitzung am 9. April offiziell verabschiedet und ihm ein Dankpräsent überreicht.

Leider ist es im Vorfeld der Verwaltungsratswahl trotz starker Bemühungen meinerseits nicht gelungen, wenigstens 7 ehrenamtliche Kräfte für die Neuwahl zu gewinnen, so daß ich mich nun gezwungen sehe, wieder den Vorsitz dieses Gremiums zu übernehmen. Ich möchte allerdings die ehrenamtlichen Kräfte noch stärker als bisher in die Gesamtarbeit einbinden und die vielen Aufga-

benfelder stärker verteilen. Den Wenigsten in der Gemeinde dürfte bewußt sein, daß der Verwaltungsrat St. Gallus eine der aufgabenstärksten Kirchengemeinden des Bistums Limburg zu verwalten hat.

In St. Josef bleibt die bisherige Regelung erhalten: Helmut Richter übernimmt wieder die Rolle des 1. Vorsitzenden, Manfred Schäfer ist sein Stellvertreter.

Nun die Mitglieder der neuen Verwaltungsräte im Einzelnen (in alphabetischer Reihenfolge):

St. Gallus:

Pfr. Frank-Peter Beuler
Norbert Diehl
Gerald Herrmann (neu)
Reinhard Lehrig
Anne Olbert
Dietmar Sondermann (stellv. Vors.)
Klaus Völker

St. Josef:

Elvira Klaus (neu)
Günther Preußler
Helmut Richter
Ulrich Richter
Manfred Schäfer
Stefan Seck
Pia Traiser

Frank-Peter Beuler, Pfarrer

Faires Frühstück und Markt-Cafe „Faire Bohne“

Am 18. Mai 2008 lädt der EINE-WELT-KREIS ganz herzlich zu einem Frühstück ein. Nach dem 9.00 Uhr Gottesdienst in St. Josef können Sie im Pfarrheim gemütlich frühstücken - genießen Sie die Welt des fairen Handels. Natürlich gibt es auch einige Dinge aus deutschen Landen. Den Preis für Ihr Frühstück bestimmen Sie selbst mit einer Spende. Listen für die Anmeldung legen wir in beiden Kirchen aus. Gerne können Sie sich auch telefonisch im Pfarrbüro (6015) anmelden.

Nach dem letztjährigen Erfolg möchte der Eine-Welt-Kreis auch in diesem Jahr drei Termine für einen Kaffeenachmittag auf dem Wochenmarkt anbieten. Zu Kaffee und Kuchen laden wir Sie ganz herzlich ein am 30. Mai, 18. Juli und 15. August jeweils von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Eine-Welt-Kreis



Was muß ich tun, wenn ich kirchlich heiraten möchte?

Wer einen Menschen wirklich lieben gelernt hat und aus freier Entscheidung einen lebenslangen Bund gemeinsam mit ihm eingehen möchte, hat die wichtigste Voraussetzung für eine Ehe erfüllt.

Die Liebe ist der

Kirche heilig.

„Gott ist die Liebe“ sagt die Bibel. Darum und weil Jesus den Liebesbund zu größter Würde erhoben hat, schließen Liebende ihren

Lebensbund vor dem Altar, also vor Gott.

Der Kirche ist die Ehe so wichtig, daß sie diese mit vielen Regeln schützt. Zur Ehe gehört die Bereitschaft, mit dem Partner Zeit seines Lebens verbunden zu bleiben. Darum kann man nur heiraten, wenn man noch nicht verheiratet war, außer der frühere Ehepartner ist gestorben. Dabei zählt für die Kirche auch eine Ehe, die nicht in



der Kirche geschlossen wurde. Allerdings ist es gar nicht selten, daß eine gescheiterte Ehe im katholischen Sinne gar nicht gültig war, also aufgelöst werden kann. Ein Gespräch mit einem Seelsorger lohnt sich in jedem Fall.

In einer katholischen Trauung muß ein Partner katholisch sein. Ein Lebensbund mit einem Christen anderer Konfession, mit einem

nicht kirchlich

gebundenen

Partner oder

einem Angehörigen einer

anderen Reli-

gion ist mög-

lich. Sogar

der Kirchen-

austritt eines

der beiden

Partner ist kein

unüberwindliches Problem. Fra-

gen Sie nach!

Wenn ein Paar heiraten möchte,

sollte es zuerst mit dem Pfarrer

oder Diakon Kontakt aufnehmen,

der an der Trauung beteiligt sein

soll. In der Regel ist dies ein Geist-

licher in der Wohnortgemeinde.

Aber ein anderer Geistlicher Ihrer

Wahl kann mit der Trauung beauf-

tragt werden. Ein Gespräch mit

dem zuständigen Seelsorger am

Wohnsitzort muß in jedem Fall erfolgen.

Wichtig ist es, sich möglichst früh zu melden, damit es keine Probleme mit dem Wunschtermin gibt. Bitte fragen Sie uns also nicht erst dann, wenn Sie Zeit und Ort Ihres Festes bereits verbindlich gebucht haben.

In mehreren Gesprächen klären wir, ob alle formalen Voraussetzungen für eine Ehe erfüllt sind, und wie die Hochzeit gestaltet sein soll. Es gibt viele Möglichkeiten, die Hochzeit individuell zu feiern, dazu braucht es Ihre Bereitschaft,



mit vorzubereiten. Wir helfen Ihnen mit Rat und Tat gerne einen Gottesdienst so zu gestalten, dass er ein Höhepunkt in Ihrem Leben wird, eben eine **Hochzeit**.

Die Hochzeit selbst kostet nichts – Sie zahlen ja Kirchensteuer. Aber es können Kosten für besonderen Blumenschmuck oder für einen Organisten anfallen. Auch freut sich die Meßdienerkassa über eine Gabe. Doch im Vergleich zum Fest nach der Hochzeit, wird dies das Geringste sein.

Manche Paare heiraten standesamtlich und schieben die kirchliche Hochzeit auf. Vielleicht erwarten Sie ein Kind oder die Kosten für einen Hausbau schmälern das Budget so, daß ein Fest zu kostspielig erscheint. Viele andere Gründe sind denkbar. Ohne daß man sich versieht vergehen die Jahre und aus dem Aufschub wird ein Vergessen. „Nach so vielen Jahren lohnt sich das Ganze nicht und wirkt doch eher peinlich!“, so höre ich gelegentlich. Mein Erfahrung ist anders! Eine der schönsten Hochzeiten durfte ich bei einem Paar erleben, das vor 10 Jahren standesamtlich geheiratet hatte und eigentlich „nur“ ihr Kind taufen lassen wollte. Es wurde ein wunderbares angemessenes Fest

in und außerhalb der Kirche. Auch in einem solchen Fall lohnt sich ein Gespräch allemal.

Ein paar Dinge gehören nicht wirklich zu einer kirchlichen Hochzeit, obwohl man sie in amerikanischen Filmen ständig sieht. Niemand wird gebeten, jetzt Bedenken zu äußern oder auf ewig zu schweigen. Auch sollte die Festgemeinde auf das Reiswerfen nach dem Gottesdienst aus hygienischen und moralischen Gründen verzichten.

Hochzeit ist etwas Besonderes. Im besten Fall bleibt sie ein Leben lang prägend und in guter Erinnerung. Gerne feiern wir darum mit Jubelpaaren ihre silberne, goldene oder diamantene Hochzeit in einem Wort-Gottesdienst oder im Rahmen unserer üblichen Meßfeiern. Schließlich hat Gott eine Ehe gesegnet, die Bestand hat und darum gebührt ihm Dank und Ehre in einem Gottesdienst.

Für den dauernden Bestand einer Ehe gibt es keine Garantie. Doch partnerschaftliche Harmonie ist kein Geschenk des Zufalls. Eine glückliche Ehe zu führen kann man lernen und einüben. Gute Kurse, die hier helfen, bietet das Bildungswerk an. Eine Teilnahme, möglichst bevor es anfängt zu kri-

seln, empfehle ich sehr. Fragen Sie unter Tel. 06192-290 313 (Kath. Familienbildungsstätte Taunus) nach den EPL- und KEK- Kursen, die regelmäßig angeboten werden.

Doch ohne den Segen Gottes vermögen wir nichts glücklich zu vollenden. Darum ist in der Hochzeitsliturgie ein feierlicher Segen über die Brautleute vorgesehen. Mit einem schönen Segenstext möchte ich schließen.

*Der gütige
und menschenfreundliche Gott
segne euch
und euer gemeinsames Leben,
das ihr im Vertrauen aufeinander
und auf Ihn begonnen habt.*

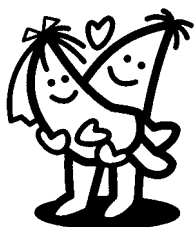
*Er schenke euch Freude aneinander
und Geduld miteinander.
Er lasse eure Liebe wachsen
und befähige euch zur Treue.
Er schenke euch viel gute Tage
und stärke euch in den bösen Zeiten.*

*Er segne euch in euren Kindern
und helfe euch, gute Eltern zu sein.
Er segne Eure Wohnung, damit ihr gern
und gastfreundlich darinnen wohnt.
Er segne eure Arbeit, damit sie euch
nicht nur Last, sondern auch Freude sei.*

*Er schenke euch ein langes,
zufriedenes und erfülltes Leben.
Er umgebe euch mit Freunden
und euch wohlgesinnten Menschen.
Er lasse euch das Ziel eures Lebens
nie aus den Augen verlieren.*

*Ein geglücktes Leben hier
und die ewige Freude dort
schenke euch der allmächtige Gott:
der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.*

*(Auszug auf einem Artikel von Diakon
Norbert Hark im Pfarrbrief der Gemein-
de St. Dionysius, Kelkheim-Münster)*



Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinden St. Gallus und St. Josef!

Der Hospizverein Lebensbrücke e. V.
feiert am 31. Mai und am 1. Juni
2008 sein 10-jähriges Bestehen.
Wir haben in diesen 10 Jahren
218 Menschen auf ihrem letzten
Weg begleitet und in Trauersemi-

naren Hinterbliebenen geholfen,
ihre Trauer zu bewältigen.
Sterben in Würde, möglichst im
vertrauten Umfeld und im Kreise
der Familie, wie es sich viele Men-
schen wünschen, dazu wollen
unsere Helferinnen und Helfer
beitragen, das ist unser Anliegen.
Wir arbeiten ehrenamtlich. Spen-
den und Zuschüsse verwenden wir
für Fortbildungen, evtl. entstehende
Fahrtkosten und Arbeitsmaterial.

Mit dem Programm, das wir für
unser Jubiläum zusammengestellt
haben, möchten wir auf unsere
Arbeit aufmerksam machen. Wir
laden Sie herzlich ein, an den
angebotenen Veranstaltungen teil-
zunehmen.

Der Eintritt ist frei. Über einen klei-
nen Unkostenbeitrag freuen wir
uns. Vor allem aber freuen wir
uns, wenn wir sie zu unseren Ver-
anstaltungen, die sie dem folgen-
den Programm entnehmen kön-
nen, begrüßen dürfen.

Anne Olbert



Hospizverein Lebensbrücke e.V.

Obermainstraße 1
65439 Flörsheim

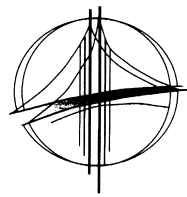
Telefon 06145 / 97 14 20

Telefon 0 17 72 05 48 84

FAX 06145 / 97 13 94

E-Mail: info@hospizverein-lebensbruecke.de

Internet: www.hospizverein-lebensbruecke.de



Lebensbrücke

Lebensbrücke e.V. • Obermainstraße 1 • 65439 Flörsheim

Rahmenprogramm fürs 10jährige Jubiläum

Ort: Gemeindezentrum St. Gallus, Flörsheim, Hauptstr. 28

31. 5. 2008

- 14.00 – 15.00 Uhr **Liedernachmittag mit der Gruppe String' n Wing**
Lieder vom Leben und Sterben
Von Eric Clapton über Sting zu Katie Melua begeben sich Sabine Flügel (Gesang) und Maren Bernschneider (Gitarre) auf eine musikalische Gratwanderung zwischen Leben und Sterben. Bekannte Songs, die den Bogen spannen zwischen Freud und Leid.
- 15.00 – 16.00 Uhr Kaffee
- 16.00 – 17.00 Uhr Dia-Vortrag „Der fröhliche Friedhof“
Theologin Melanie Kreiter
- 17.00 – 19.00 Uhr Kurzvortrag + Podiumsdiskussion
„Recht auf Leben + Recht auf Sterben“
Hr. Bauer / Richter Frankfurter Amtsrichter
Hr. Dr. Nolte / Schmerztherapeut
- 19.00 – 19.45 Uhr Abendimbiss
- 20.00 – 21.30 Uhr Benefizkonzert in der Kirche St. Gallus
Gemischter Chor Cant Anima, Gesangverein Harmonie, Wicker
Dirigent Thomas Leber

1. 6. 2008

- 14.00 – 15.00 Uhr Festkommers
- 15.00 – 16.00 Uhr Vortrag „Lachen in der Bibel“
Prof. Dr. Martin
- 16.00 – 17.00 Uhr Kaffee
- 17.00 – 19.00 Uhr Interaktives Theater (Flörsheimer Keller oder GZ)
„Für Garderobe keine Haftung“

Bankverbindung: Taunus-Sparkasse, Flörsheim Kto. 9082557 BLZ 512 500 00

Interview mit unserem Pfarrer Frank-Peter Beuler



Frank-Peter Beuler ist seit November 1997 unser Pfarrer in Flörsheim und leitet mit seinem pastoralen Team, Gemeindereferentin Bettina Malcher und Gemeindereferent Michael Frost, die Pfarreien St. Gallus und St. Josef. Pfarrer Beuler ist darüber hinaus auch priesterlicher Leiter des Pastoralen Raumes Flörsheim mit den Pfarreien Sankt Katharina in Wicker und Maria Himmelfahrt in Weilbach.

Wann und warum haben Sie den Entschluss gefaßt, Priester zu werden?

Ich bin in einer „gut katholischen“ Familie aufgewachsen, wo das religiöse Leben selbstverständlicher und natürlicher Bestandteil des Alltags war. Bereits im Kindergarten-Alter wurde ich jeden Sonntag mit in die Kirche genommen – und bereits da muß der Funke bei mir übersprungen

Frank-Peter Beuler

geb.: 8.4.1962 in Bonn

1981-1986 Studium der Philosophie und kath. Theologie in Frankfurt und Würzburg

1987/88 Diakonatspraktikum in Frankfurt-Nordend

1988-1996 Kaplansstellen im Bezirk Limburg

1996/97 freier Mitarbeiter im Deutschen Liturgischen Institut in Trier

sein; jedenfalls kann ich mich an keinen anderen ernsthaften Berufswunsch erinnern außer an diesen: Priester zu werden.

Was ist für Sie Heimat?

Heimat ist für mich nicht unbedingt an einen bestimmten geografischen Ort gebunden; Heimat hat für mich viel mit Menschen zu tun: Heimat ist da, wo ich mich wohl und geborgen fühle und mit lieben Menschen zusammen bin. Heimat beschreibt für mich also mehr bestimmte Situationen als einen bestimmten Ort.

Was empfinden Sie als Ihre Stärke?

Ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen (was mir besonders bei

den vielfältig anfallenden „Kasualien“ zugute kommt) – und die Fähigkeit, zu verschiedenen Themen sachgemäße, gut verständliche Texte formulieren zu können.

Was empfinden Sie als Ihre Schwäche?

Manchmal zu gutmütig zu sein bzw. nicht streng genug zu sein – und auch mal Zähne und Krallen zeigen zu können.

Was stört Sie an sich selbst?

Meine hohen Ansprüche mir selbst gegenüber – verbunden mit einem Hang zum übertriebenen Perfektionismus.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei anderen Menschen?

Freundlichkeit; Zuverlässigkeit; Aufrichtigkeit – und Humor.

Welche Eigenschaften stören Sie bei anderen Menschen?

Unehrllichkeit; Heuchelei; Hinterlist – und alles, was dem Gebot der Nächstenliebe widerspricht.

Haben Sie noch Zeit für Hobbys und was machen Sie dann am liebsten?

Leider bietet meine berufliche Tätigkeit keine Zeit für ausgepräg-

te Hobbys. Ich entspanne mich gerne beim Lesen oder Fernsehen, wobei mich besonders geschichtliche Themen stark interessieren (ich schaue gerne Doku- und Wissens-Sendungen).

Was ist Ihr bevorzugtes Urlaubsziel?

Ich bin von meiner bescheidenen Jugend her keine Urlaubsreisen ins Ausland gewöhnt. Ich finde, man kann auch in Deutschland gut Urlaub machen. Dabei zieht es mich aber immer ans Wasser.

Was wünschen Sie für die heutige Zeit?

Ich wünsche mir, daß die Berufstätigen nicht völlig von ihren beruflichen Aufgaben in Anspruch genommen werden; daß die Rechte der Arbeitnehmer nicht von einem rücksichtslosen Kapitalismus aufgefrassen werden – und daß auch jüngere Berufstätige noch Zeit finden für ehrenamtliches Engagement – nicht zuletzt auch in der Gemeinde.

Pfarrer Beuler, wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen auch in Zukunft gutes Schaffen mit und für Ihre Gemeinden!

Das Interview führte Karlheinz Schäfer



„Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“

Gute Gründe für den freien Sonntag

Der Sonntag ist ein Symbol der Freiheit

An ihm sollen wir nach biblischer Verheißung vom Diktat der Arbeit frei sein und gemeinsam aufatmen. Er gibt uns die Möglichkeit, an diesem Tag unsere Zeit frei, ohne Zwänge und Bevormundung zu gestalten.

Der Sonntag stellt den Menschen in den Mittelpunkt

Der Sonntag steht gegen alle Versuche, den Menschen dem Geld, dem Konsum oder der Produktion bedingungslos zu unterwerfen.

Der Sonntag ist ein Familientag

Nur mehr am Sonntag hat die Familie als einzigem Tag in der Woche Gelegenheit, einen Tag gemeinsam zu verbringen.

Der Sonntag ist der Kitt der Gesellschaft

Der Sonntag gibt der Gesellschaft Stabilität, weil er den Menschen ermöglicht, sich miteinander an einem gemeinsamen freien Tag zu treffen, Erfahrungen auszutauschen, sich ehrenamtlich zu engagieren oder sich zu qualifizieren.

Er bietet die Möglichkeit, sich und die Mitmenschen neu zu entdecken und bietet die Chance, soziale und politische Perspektiven in einer Demokratie gemeinsam zu entwickeln.

Der Sonntag ist zum Feiern da

Er ist das größte Geschenk der jüdisch-christlichen Überlieferung an die Menschheit. An ihm sind wir eingeladen, das Fest zu feiern, Kultur zu leben und nicht, uns von Arbeit und Geschäftigkeit in Besitz nehmen zu lassen.

Der Sonntag ist der Zeitanker der Gesellschaft

Der Sonntag macht einen dringend notwendigen Zeitrhythmus erst möglich. In einer ständig hektischer werdenden Zeit verpflichtet er zu Entschleunigung und Ruhe. Alle gesellschaftlichen Versuche, ohne diesen Rhythmus zu leben, sind gescheitert.

Der Sonntag ist der Akku für die Woche

Ob Gottesdienst, Sportveranstaltung, Wanderung, Familientreffen oder Lesen, der Sonntag gibt die Zeit, um für die Woche aufzutanken, abzuschalten, neu auszurichten.

Der Sonntag ist unbezahlbar

Sonntagsverkauf löst unsere wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Probleme nicht. Durch Sonntagsverkauf hat niemand mehr Geld zum Ausgeben. Aber der Verkauf verlagert sich zugunsten der Umsätze großer Handelkonzerne in den Einkaufszentren vor den Städten; er schwächt den Einzelhandel, vernichtet reguläre Arbeitsplätze und schafft zunehmend prekäre Arbeitsverhältnisse.

Der Sonntag steht für Arbeitsruhe

Ohne die Arbeitsruhe verschwindet der Zeitrhythmus und der notwendige gesellschaftliche Wechsel von Arbeit und Ruhe. Ohne die Arbeitsruhe wird der Sonntag zum Werktag.



Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands

Katholische Betriebsseelsorge Deutschlands

Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Libano-Tolima - Kolumbien, 5.12.2007

*Kath. Pfarramt St. Gallus und St. Josef
Flörsheim, Deutschland*

*Projekt Nr.: P42E1
Rehabilitationsprogramm für Straßenkinder, Libano-Tolima, Kolumbien*

Sehr geehrte Damen und Herren,

seien Sie im Namen der Jungen und Mädchen unserer Institution ganz herzlich begrüßt!

Wir möchten Ihnen für die unermüdliche Großzügigkeit danken, die Sie den hilflosen Jungen und Mädchen unserer Institution zukommen ließen. Wir senden Ihnen Grüße und wünschen Ihnen ein gutes Jahr. Möge der Herr Ihre Familien und Ihre Pfarreien mit allem Guten segnen! Außerdem möchten wir noch einmal zum Ausdruck bringen, daß Sie Menschen mit gutem Herzen sind.

In diesen Tagen haben wir einen Betrag von 2.311,50 Euro von Ihnen erhalten, den wir für Folgendes verwenden werden: Nahrungsmittel, Einrichtung, Gesundheit, Erziehung und Weiterbildung der Jungen und Mädchen.

Vergelt's Gott!

Mit freundlichen Grüßen

*William Tellez Zambrano
(Direktor)*

Eronleichnam 2008



& Pfarrfest St. Gallus
mit Beteiligung der KiTa St. Michael und der
kath. Vereine, Verbände und Gruppierungen
am Donnerstag, 22. Mai

9.30 Uhr Eucharistiefeier

im Christian-Georg-Schütz-Park und Prozession nach St. Gallus,
dort Schlußsegen, danach gemeinsames Mittagessen.

Im Anschluß an das Mittagessen:

Kinderbetreuung durch Jugendliche der Gemeinde,
Schminkstand und Bastelangebote von der KiTa St. Michael

14.00 Uhr Eröffnung der Kuchentheke

14.00–15.00 Uhr + 16.00–17.30 Uhr

musikalische Unterhaltung mit Dieter Felke am Keyboard

ab 16.00 Uhr Würstchen vom Grill

Ende der Veranstaltung: ca. 18.00 Uhr

Wir freuen uns über Kuchenspenden. Anmeldungen unter Tel. 06145-6015
(Der Erlös ist für die Finanzierung einer neuen Spülmaschine in der Küche des
Pfarrzentrums St. Gallus bestimmt.)

Für die Bestellung eines Fahrdienstes vom Schütz-Park zur St. Galluskirche bitte im
Pfarrbüro, Tel. 06145-6015 anrufen.

Veranstalter: Kath. Pfarrgemeinde St. Gallus

Josefskerb 2008

Zum 43. Mal findet unsere dies-jährige

Josefskerb
am Sonntag, dem 08. Juni 2008
im
Innenhof von St. Josef
statt.

Im Anschluß an den Festgottesdienst um 10.30 Uhr laden wir Sie und Ihre Familien und Freunde herzlich zum gemütlichen Beisammensein bei Essen - erstmalig bieten wir eine Familienkarte an - und Trinken ein. Auch in diesem Jahr wird eine Kinderbetreuung angeboten. Am Vorabend (Samstag, 07. Juni) findet zum vierten Mal in diesem Rahmen das Sommerkino statt. Filmbeginn ist mit Einbruch der Dunkelheit.

Weitere Informationen erfahren Sie durch das Wochenblättchen, die örtliche Presse und Plakate. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Martina Schäfer
PGR St. Josef



Hilfe für kranke Menschen in Südafrika



Sommerfest 14./15. Juni 2008 *Flohmarkt und Cafeteria* *im Pfarrgemeindezentrum* *St. Gallus*

Acht junge Dominikanerinnen fuhren 1889 per Schiff, mit Mut, Energie und Gottvertrauen, nach Südafrika. Ein Stall in Oakford war ihre erste Unterkunft und Kloster. 1924 gründeten sie 12 km von Oakford/Natal die Missionsstation Ekukhanyeni, d.h. in der Zulu-Sprache „Platz des Lichtes“. Jetzt lebt Sr. Natalie, eine Mitschwester von unseren Krankenhaus-Schwestern dort. In der Klinik betreuen sie Aids-Kranke, die

keine Angehörigen haben. Ausgebildete, eingeborene Frauen pflegen die Kranken rund um die Uhr. Dafür bekommen sie ein kleines Taschengeld, für mehr reicht das Spendengeld nicht. Außerdem versorgt Sr. Natalie, mit 2 Mitschwestern 10 Außenstationen mit ihrem Ambulanz-Auto. Viele Eingeborene bringen ihre Kranken zu den Außenstationen, um Hilfe zu bekommen und Aufklärung über die Krankheit Aids. Manchmal sterben 4 Patienten an einem Tag, die meisten sind zwischen 20 und 35 Jahre alt. Wenn niemand in der Familie da ist, um die Aids-Waisen aufzunehmen, bleiben sie bei den Schwestern.

Um diesen Menschen helfen zu können, brauchen die Schwestern Unterstützung aus der Heimat. Der Erlös von Flohmarkt und Cafeteria ist für diese Missionsstation.

Missionsausschuß St. Gallus und St. Josef



Eine Hoffnung für die Welt

Wenn ein Mann den Geburtstag seiner Frau vergißt, hat er nicht gemerkt, daß sie ein Jahr älter geworden ist. (Gibt es ein schöneres Kompliment?)

KjG-Kinderferienfreizeit 2008 - Elternabend

Vom 9. bis 18. Juli begeben sich 40 abenteuerlustige und durchtrainierte Olympioniken und ihre Leiter auf eine spannende Reise zum Petershof nach Erbach-Erbuch. Dabei hat das Betreuer-team wieder ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema „Olympische Spiele“ zusammengestellt.

Dabei erleben die Olympioniken zehn ereignisreiche Tage mit viel Spiel, Spaß, Sport und Spannung. Zur Vorbereitung auf die Freizeit erinnern wir nochmals alle Eltern an den Elternabend am 3. Juni 2008 um 19.30 Uhr im großen Sitzungsraum im GZ St. Gallus. Um einen reibungslosen Ablauf schon im Vorfeld der Freizeit zu sichern, bitten wir darum, daß mindestens ein Elternteil an diesem Abend anwesend ist.

Daniel Richter

Neues von der Caritas

Seit dem letzten Bericht der Caritasarbeit fanden folgende Aktionen statt:

Besuche von Flörsheimer Mitbürgern in auswärtigen Heimen:

Die Weihnachtsbesuche werden von den Kirchengemeinden und der Stadt vorgenommen, vor Ostern werden die Heimbesuche nur von den Kirchengemeinden durchgeführt.

Verkauf von Lämmchen und Häschen an Gründonnerstag:

Auch in diesem Jahr haben wieder

viele Leute mitgeholfen, daß diese Aktion zu einem zufriedenstellenden Erfolg wurde. Allen, die geholfen haben, vielen Dank.

Nun noch ein Hinweis:

Vom **25. Mai bis 2. Juni 2008** findet wieder die Caritas-Opferwoche statt. Hierzu erhalten alle Gemeindemitglieder – wie auch in den vergangenen Jahren – einen Bittbrief. Die Wohnviertelhelfer werden gebeten, diese Briefe in dieser Zeit in ihren Bezirken zu verteilen. Für diese zusätzliche Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich.

Rita Klee



Foto: Monika Adelfang

Was ich schon immer mal wissen wollte

Licht, Lampen, Kerzen!

Warum werden zu den Gottesdiensten immer so viele Kerzen angezündet?

Am Anfang der Bibel, im Bericht über den Ursprung, den Morgen der Schöpfung, steht der schöpferische Ruf Gottes: "Es werde Licht"(Gen 1,3).

Licht und Leben sind Urworte unserer Sprache. Leben braucht Licht, das Lebendige strebt zum Licht. Im Johannisevangelium nennt sich Jesus selbst Licht der Welt und offenbart sich auch in anderen Urworten, die Lebensnotwendiges bezeichnen: Er ist Weg, Wahrheit, Leben, ist Brot des Lebens, guter Hirt und Quelle lebendigen Wassers.

Licht ist auch eines der wichtigsten Symbole in den Gottesdiensten als Licht der Kerzen, zumal der Osterkerze, die am Beginn der Osternachtfeier an der Spitze einer Prozession in den noch ganz dunklen Kirchenraum getragen wird. Sie soll einerseits an die Feuersäule erinnern, in welcher Gott als der Bundesgott Israels dem aus der Knechtschaft fliehen-

den Volk in der Nacht voranzog und ihm so den Weg in die Freiheit wies (Ex 13,21). Andererseits ist die Osterkerze selbst ein Christussymbol. Wer ihr beim Einzug in die Kirche nachfolgt, soll an das Wort Christi denken: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Dunkel, sondern er wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12).



Vor allem aber ist es auch das Sonnenlicht, das am Morgen, beginnend bei den Fenstern im Osten, allmählich den Kirchenraum erobert und am Abend bunte Fenster im Westen zu einem Leuchten, ja Glühen bringt.

„Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,5), sagt der Prolog des Johannesevangeliums. Das ganze Evangelium spricht vom Kampf dieses göttlichen Lichtes gegen die andringende Finsternis und von seinem Sieg am Ende der Zeit. Dieses Licht kommt bei jedem Gottesdienst in Wort und Symbol in reichem Maße zur Geltung.

Kerze und Öllampe sind mindestens seit dem 4. Jahrhundert auch christliche Symbole. Die lichtlose Nacht war von den Menschen von jeher als unheimlich und unwirtlich empfunden worden. Das Licht in der Nacht bot als Feuer Wärme und auch Schutz vor sonst unsichtbarer Gefährdung. Das wärmende Licht wurde bald in die Herdstätten eingebracht, das erhellende Licht hingegen gewann man durch Kienspäne, Pechfackeln und – in Ländern wo der Ölbaum gedeiht – durch Öllampen.

Solche Lampen sowie aus Bienenwachs geformte Kerzen waren aber nicht bloß nützliche Alltagsgegenstände. Sie hatten auch religiöse Bedeutung. Ihr Licht, das die Dunkelheit erhellte, war ein Gleichnis für die Existenz des Menschen als ein Weg aus dem Dunkel ins Licht. Heidnische Tempel, aber auch der Tempel in Jerusalem, waren erhellt vom Licht vieler Lampen. Bei Griechen und Römern war das Anzünden der Lichter im Tempel wie im Wohnhaus ein Vorgang von religiöser Bedeutung. Den Kaisern und Königen der Antike wurden Lichter vorangetragen, um sie zu ehren.

Die Christen übernahmen nach dem Ende der antiken Religion dieses Lichtsymbol, von dem ja auch Jesus viele Male gesprochen hatte. Lampen brannten nun auch an den christlichen Gräbern und Kerzenschein erhellte die Kirchen. In Licht verwandeltes Öl oder Wachs sind Gleichnis dessen, was der Christ im Glauben an die Auferstehung erhofft. Viele Kerzen brennen daher bei festlichen Gottesdiensten auf den Altären. Viele Kerzen brennen auch vor Gnadenbildern, bei denen Christen den Trost für ihre und anderer Menschen müde gewordenen Seele suchen.

Liebe ist verschwenderisch, wie jene reuige Sünderin gezeigt hat, die eine Fülle kostbaren Nardenöls über Jesus ausgoß, um ihn so noch vor seinem Tod für das Begräbnis zu salben.

Judas und Aufklärer wie Kaiser Joseph II. hielten solches für unnütz und daher für tadelnswert. Jesus aber hat die Sünderin in Schutz genommen (Mk 14,3-9).

Der Text wurde entnommen aus:

Egon Kapellari

Heilige Zeichen in Liturgie und Alltag

Styria Verlag, Hardcover, 188 Seiten

ISBN: 978-3-222-13206-3 EUR 19,90

Das Buch ist in jeder guten Buchhandlung erhältlich.

Zehn Jahre Laurentius-Münch-Haus



In diesem Jahr feiert das Alten- und Pflegezentrum im Brückenfeld 6 mit vielen Festen und Veranstaltungen sein 10jähriges Bestehen. Damals, als das Haus gebaut wurde, stand es fast noch allein mitten in den Feldern. Die Kurzzeitpflege des ehemaligen Veronika-Hauses bezog aus terminlichen Gründen schon im Oktober 1997 ihre Räumlichkeiten im Erdgeschoß des Hauses, das noch einer Baustelle glich.

An einem Samstag im Januar 1998 war es dann endlich soweit. Für die damaligen Bewohner und Mitarbeiter des Flörsheimer Josefshauses in der Grabenstraße war der Umzug in das neue Laurentius-Münch-Haus ein aufregender Tag. Viele Helfer, Angehörige und das Deutsche Rote Kreuz sorgten für einen rei-

bungslosen Ablauf. Nach und nach kamen neue Bewohner hinzu und dementsprechend wurden auch neue Mitarbeiter eingestellt. Am 15. Mai 1998 erfolgte dann die offizielle Einweihung des Hauses mit der Einsegnung der Kapelle und der Einsetzung einer Reliquie der Hl. Elisabeth von Thüringen in den Altar.

Die ersten Feste wurden gefeiert. Angefangen schon im Februar 1998 mit einer eigenen Fasenachtssitzung, die in diesem Jahr schon die „11.“ gewesen ist. Die KAB, Vereine, Einzelauffretende, Ehrenamtliche, die Mitarbeiter des Hauses und auch die Bewohner selbst sorgen auf und hinter der Bühne für einen fröhlichen Nachmittag mit Büttreden, Liedern und Tänzchen bei Kaffee, Kreppel und Wein.

Traditionell wird im Sommer das Hoffest gefeiert. Nach dem Sonntagsgottesdienst im Garten, der jedes Jahr von der Kolpingfamilie gestaltet wird, geht es nahtlos zum Frühschoppen über. Viele Flörsheimer Vereine, Ehrenamtliche und Mitarbeiter sind an diesem Tag im Einsatz für das Laurentius-Münch-Haus, damit es ein gelungenes Fest für Bewohner und Gäste wird.

Im Jahresablauf folgen noch viele Feste: Frühlings- und Herbstfeste, Grillen mit den Bewohnern der einzelnen Wohnbereiche. Bewohner, die an Heiligabend keine Gelegenheit haben, nach Hause zu gehen, feiern diesen Abend mit den Mitarbeitern des Hauses mit Liedern, Gedichten und Geschichten.

Auch im Tagesablauf kommt keine Langeweile auf. Wer möchte, kann an den angebotenen Veranstaltungen teilnehmen: Plauderstunde, Gedächtnistraining, Sing- und Spielkreis, Kochgruppe, Erhaltungsgymnastik, Musiktherapie, Wahrnehmungsgruppe oder auch an Einzeltherapien in den Zimmern.

Jeden Freitag findet in der Kapelle im Wechsel ein katholischer und evangelischer Gottesdienst statt. In der Kapelle hängt ein romantisches Kreuz. Gestiftet wurde es von dem Flörsheimer Landfrauenverein und von Herrn Pfr. Beuler wurde es im Februar 2002 festlich geweiht und aufgehängt.

Auch die Muttergottesfigur im Foyer hat ihre eigene Geschichte. Als eine couragierte Flörsheimerin eine neue Heimat für die Statue aus dem ehemaligen Kapellchen

in der Riedstraße suchte, fand sie bei dem damaligen Heimleiter ein offenes Ohr und für Maria ein neues Zuhause im Laurentius-Münch-Haus.

In den Fluren des Erdgeschosses finden mehrmals im Jahr wechselnde Bilderausstellungen auswärtiger und Flörsheimer Maler statt. Jungen Künstler wird hier die Gelegenheit gegeben, ihre Werke einmal öffentlich zu präsentieren. Ebenso zeigen bei den zahlreichen Konzerten im Foyer junge Sänger und Musiker ihr Können. Auch Gesangsvereine aus Flörsheim und Umgebung verschönern mit ihren Liedern den Alltag der alten Menschen.

Eine wundervolle Ausstellung alter Märchenbücher mit einer Märchenerzählerin fand sehr viel Beifall bei den Bewohnern. Weihnachts- und Osterbasare, Kleider- und Schuhverkäufe, Kaffeetrinken im Café Maria sollen am Schluß auch noch erwähnt werden.

Zehn Jahre Laurentius-Münch-Haus: Ein Haus voller Leben - möge es mit Gottes Segen auch weiterhin so sein.

Marion Novatius

Neues aus der Pfarrbücherei

Hallo liebe Leser, hallo ihr kleinen Maßdiener!

Kennt ihr den Hl. Tarsitius? Heute wollen wir ein Buch für euch vorstellen. Es heißt „Miteinander für Gott“ und erzählt die Geschichte des Heiligen.

Tarsitius war ein kleiner Junge und lebte in Rom zur Zeit der Christenverfolgung. Die christliche Gemeinde traf sich immer heimlich an verborgenen Orten. Ihr Erkennungszeichen war der Fisch und wer sich offen zu Christus bekannte, mußte oft mit seinem Leben bezahlen.

Als nun der kleine Tarsitius nach einem Gottesdienst damit beauftragt wurde, einer kranken Frau, die nicht kommen konnte, das Hl. Brot zu bringen, machte er sich freudig auf den Weg. Zwei Männer haben ihn dabei erwischt und auf der Straße erschlagen.

Tarsitius starb für Christus und wurde der Schutzpatron für alle Kinder und Jugendlichen die durch eigene Aufgaben den Gottesdienst in der Kirche mitgestalten.

In seinem kleinen Buch mit vielen bunten Bildern und Gebeten zum

Gottesdienst spricht der Autor ganz besonders die kleinen Ministranten an: „Du wirst gebraucht, in der Ministrantengruppe und im Leben der Gemeinde“ Im Schutzumschlag ist eine kleine herausnehmbare Figur des Heiligen, da es ja eigentlich als ein ganz persönliches Buch gedacht ist.

Bei uns könnt ihr es ausleihen, immer sonntags von 10 - 12 Uhr, außer in den Schulferien.

Das Team der Pfarrbücherei wünscht allen Lesern ein frohes und gesegnetes Pfingstfest.

Marion Novatius



Helferabend 2008

Regelmäßig alle zwei Jahre findet ein „Dankeschön-Abend“ für alle ehrenamtlich Tätigen unserer Gemeinden St. Gallus und St. Josef statt. Damit möchten sich die Pfarrgemeinden bei all denjenigen bedanken, die sich das ganze Jahr über in verschiedenen Funktionen für die Gemeinde einsetzen.

Die Aufgaben sind so vielfältig, daß es schwer fällt, hier alle aufzuzählen. Einen Teil der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sieht man mehr oder weniger häufig bei ihrem Tun: Kommunionhelfer und Lektoren, die Katechetinnen der Kindergottesdienste, die vielen Wohnviertelherferinnen und -helfer, die dafür sorgen, daß die Gemeindemitglieder pünktlich vier Mal im Jahr den Pfarrbrief erhalten. Wieder andere arbeiten im Stillen: Sie bessern Kirchenwäsche aus, waschen und bügeln die Altardecken, kümmern sich um die Kleiderkammer, schmücken die Altäre mit Blumen, besuchen alte oder kranke Gemeindemitglieder oder arbeiten in den Ausschüssen der Pfarrgemeinderäte mit. Nicht

zu vergessen die vielen Helfer, die in der Adventszeit den Weihnachtsbaumverkauf ermöglichen. Und allen anderen, die wir hier nicht aufzählen konnten, gebührt selbstverständlich ebenfalls unser herzlicher Dank.

Ohne Sie, die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Gemeinden, wäre das Gemeindeleben „fade wie die Suppe ohne Salz“. Gerade das macht eine lebendige Gemeinde in der heutigen Zeit aus.



Wir möchten mit diesem „Helferabend“ Dank sagen für Ihren wichtigen und selbstlosen Einsatz und Sie herzlich einladen für **Freitag, den 26. September 2008**. Wir beginnen mit einem Gottesdienst um **18.30 Uhr in der Kirche St. Gallus** und treffen uns dann

anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein mit Essen und Trinken im Pfarrgemeindezentrum St. Gallus.

Auch wenn Sie der Meinung sind „mein Dienst ist nicht besonders umfangreich“ oder „ich mache doch nichts Besonderes“ feiern Sie mit uns und nützen Sie die Gelegenheit mit anderen ins Gespräch zu kommen, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich auszutauschen

*Martina Schäfer
PGR St. Josef*

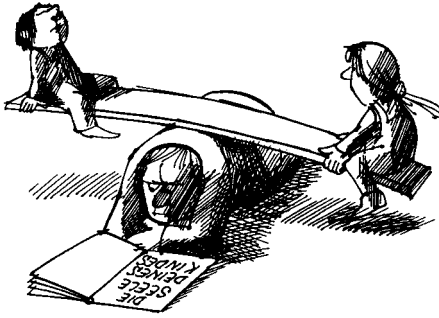
Kolping - Erziehungskurs „Kess-erziehen“ erfüllt die Erwartungen der Eltern

Die Kolpingfamilie Flörsheim hat auch 2008, an fünf Abenden in der Fastenzeit, ihren Erziehungskurs „Kess-erziehen“ - diesmal in Zusammenarbeit mit der Stadt Flörsheim - durchgeführt. Kess-erziehen heißt: das Kind sehen – soziale Grundbedürfnisse achten, Verhaltensweisen verstehen – angemessen reagieren, Kinder

ermutigen – die Folgen des eigenen Handelns zumuten, Konflikte entschärfen – Probleme lösen - Selbständigkeit fördern und Kooperation entwickeln. Die teilnehmenden Eltern mit Kinder zwischen null und zwölf Jahren bescheinigten der Kursleiterin Frau Cornelia Fischer bereits während des Kurses, daß die von ihr aufgezeigten Möglichkeiten wirken und so manche Situation entschärfen, bzw. erst gar nicht mehr aufkommen lassen. Eine besonders positive Erfahrung für Eltern und Kinder war der Edelsteinmoment. Dies ist ein kurzer Augenblick am Tag, an dem das Kind durch eine kleine Geste des Elternteils spürt, daß dieser intensive Augenblick nur ihm und dem Elternteil gehört. Dies kann z.B. ein Augenzwinkern sein. Es wurde von mehreren Eltern berichtet, daß die Kinder nach dieser positiven Erfahrung Edelsteinmomente auch an die Eltern verschenkten. Eine weitere wichtige Erfahrung war für viele, daß sie sich in Konfliktmomenten auch einmal aus dem Geschehen herausnehmen dürfen und die Situation zu einem späteren Zeitpunkt in Absprache mit dem Kind klären können. Der Referentin Frau Cornelia Fischer wurde von

Familiennachrichten

Februar 2008 - April 2008



Durch das Sakrament der TAUFE wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Sophie Katharina Bank
Dominik Pegler
Chiara Jasmin Kohnen
Melissa Sophie Laarmann
Elias Raphael Reichmann

Das Sakrament der EHE spendeten sich:

Sonja Hilgers-Pohl und Patrick Pohl

Wir gedenken unserer VERSTORBENEN:

Anna Hegenbart geb. Triska
Fritz Gattenhof
Annegret Hammer geb. Bertram
Eberhard Klerner

den Teilnehmern eine große Praxisnähe und sehr gutes Eingehen auf persönliche Schwierigkeiten oder Unsicherheiten bestätigt. Dies kam am letzten Abend besonders zum Ausdruck, als die Teilnehmer der Kursleiterin ein Blumengesteck als Dankeschön für die fünf Abende überreichten.

Stefanie Kohl von der Kolpingfamilie Flörsheim möchte in der Fastenzeit 2009 wieder den Kurs „Kess-erziehen“ anbieten, da die Eltern ihr bestätigten, daß dieser Kurs Antworten auf Fragen und Unsicherheiten gibt. Wer bereits vorher einen Kurs besuchen möchte, kann sich unter kessinfo@web.de bei Frau Cornelia Fischer Informationen holen.

Stefanie Kohl



Erwachsenen- und Jugendarbeit in den katholischen Gemeinden

Senioren

Offenes Treffen der älteren Generation
14-tägig im Pfarrheim St. Josef,
dienstags 14.30 Uhr

Seniorenkreis

14-tägig im Pfarrzentrum St. Gallus,
mittwochs 15.00 Uhr

Senioren-Tanzkreis

14-tägig im Pfarrzentrum St. Gallus,
mittwochs 15.00 Uhr

Erwachsene

Kolpingfamilie

Reinhard Kohl, Tel. 53329

K A B (Katholische-Arbeitnehmer-Bewegung)

Engelbert Kohl, Tel. 2501

k f d (Katholische Frauen Deutschlands)

Käthe Siegfried, Tel. 6537

Jugend

D J K (Sportverein)

1. Vorsitzender Klaus Schäfer, Tel. 6120

Jungkolping

Christian Schäfer, Tel. 7993

KjG (Katholische junge Gemeinde)

Daniela Theis, Tel. 53226

Meßdiener

St. Gallus: Christina Meinel, Tel. 6267

St. Josef: Katja Siegfried, Tel. 942590

Kinder- und Jugendchor

über Kirchenmusikerin Szilvia Tóth,
Tel. 5039714

Spielgruppe "Wichtelkinder"

3x wöchentlich im Pfarrzentrum St. Gallus
und Kreise für Mütter mit Kleinkindern
in St. Gallus

Krankenseelsorge und Altenbesuchsdienst

Eine ständige Kontaktmöglichkeit zwischen den katholischen Gemeinden und den alten und kranken Mitgliedern wird angeboten. Wenn Sie einen Besuch wünschen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro St. Gallus/St. Josef Tel.: 6015.

Im Krankheitsfall wird die Krankensalbung gespendet. Rufen Sie hierzu bitte auch im Pfarrbüro an.

Älteren und kranken Gemeindemitgliedern, die nicht mehr die Kirche besuchen können, wird gerne die Kommunion nach Hause gebracht. Anmeldung im Pfarrbüro.

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen:

Samstag	18.00	1. Sonntagsmesse	Im Winterhalbjahr in St. Gallus, im Sommerhalbjahr in St. Josef
Sonntag	9.00	Hl. Messe	St. Josef
	10.30	Hl. Messe	St. Gallus

alle 6-8 Wochen ist Familiengottesdienst
Sonst jeden Sonntag um 10.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Gallus:
Kinderwortgottesdienst.
1 x im Monat ist Kleinkindergottesdienst im Josefshaus

Gottesdienste an Werktagen:

Dienstag	19.00	Hl. Messe	St. Gallus
Donnerstag	19.00	Hl. Messe	St. Josef
Freitag	16.30	Hl. Messe	Laurentius-Münch-Haus (alle 14 Tage)

Gottesdienste im Marienkrankenhaus:

Sonntag	9.00	Hl. Messe	
Dienstag/ Freitag	18.00	Hl. Messe	
Mittwoch/ Samstag	6.30	Hl. Messe	

Pfarrzentrum St. Gallus

Hauptstraße 28
mit Saal, Gastraum und Küche



Pfarrheim St. Josef

Kolpingstraße 13
mit Saal und Küche



Katholische Öffentliche Bücherei

Hauptstraße 28
Öffnungszeiten: Sonntag 10.00 - 12.00 h



Kindertagesstätte St. Michael

Grabenstraße 21
Tel. 06145-6342
E-Mail: kita-st.michael@arcor.de
Leiterin: Rita Heidolf



Kindertagesstätte St. Josef

Kolpingstraße 15
Tel. 06145-2754
E-Mail: kita-st.josef@freenet.de
Leiterin: Petra Müller



Altenheim Laurentius-Münch-Haus

Im Brückenfeld 6
Tel. 06145-95630
Leiterin: Birgit Meyer



Caritas-Sozialstation

Grabenstraße 21
Tel. 06145-928210
Leiter: Konrad Backes



